

"Colloquium. Zeitschrift der freien Studenten Berlins", hrsg. von Otto H. Hess, 6.Jg., Juli 1952, H.7, S.3:

Arglosigkeit in Freiburg

Aus Freiburg kommt die Nachricht, dass sich dort ein gewisser Dr. Helmut Plechl, der in Berlin nicht unbekannt ist, als Historiker habilitiert hat: Als Mitglied des Studentenrates der Linden-Universität wurde er im Juli 1947 im Zuge einer Nachwahl stellvertretender Vorsitzender und im November 1947, kurz vor Ablauf der Amtszeit des ersten Studentenrates, Nachfolger des aus Examensgründen zurücktretenden Vorsitzenden Petermann. Wenige Tage nach seiner Wahl berief Dr. Plechl eine Sondersitzung des Studentenrates ein mit der Absicht, diesen zur Entsendung einer Delegation zum ersten "Volkskongress" der Kommunisten im Dezember 1947 zu bewegen. Dies erschien den Mitgliedern des Studentenrates, vorwiegend parteilosen und antikommunistisch gesinnten Studenten, ziemlich seltsam, da sie ihren inzwischen zum Dr.phil. promovierten Vorsitzenden, Mitglied der Liberal-Demokratischen Partei, bisher nicht für einen Kommunistenfreund gehalten hatten. Der Antrag auf Teilnahme am Volkskongress wurde vom Studentenrat eindeutig mit 18 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Als es dann im Sommer 1948 zur Gründung der Freien Universität Berlin kam, blieb Dr. Plechl, Assistent an der philosophischen Fakultät, auf der Universität Unter den Linden. Er hatte nämlich im Frühjahr auf Befürwortung des Dekans Prof. Meusel (SED) von der kommunistischen Zentralverwaltung für Volksbildung ein Forschungsstipendium erhalten, um unbelastet von materiellen Sorgen an seiner Habilitation als Historiker arbeiten zu können. Man hatte ihn zum Nachwuchsdozenten ausersehen. Ausserdem witterte Dr. Plechl Morgenluft: Viele Professoren der alten Berliner Universität, die den politischen Terror an dieser traditionsreichen Stätte deutscher Forschung und Lehre nicht mehr ertragen konnten und ihren ehrlichen Namen und wissenschaftlichen Ruf als Aushängeschild für eine geistige Vergewaltigung der jungen Studenten nicht missbrauchen lassen wollten, zogen ein wirtschaftlich unsicheres Dasein in geistiger Freiheit den östlichen "Intelligenz-Paketen" vor, so dass Dr. Plechls Aussichten auf einen Lehrstuhl rapide stiegen.

Und jetzt sitzt Dr. Plechl in Freiburg. Das wäre nicht weiter verwunderlich; denn bei manchen Menschen dauert es eben etwas länger, bis der Groschen gefallen ist und ihnen ein Licht aufgeht. Etwas eigentümlich ist man dagegen berührt, wenn man hört, dass er sich als "politisch Verfolgter" ausgibt, was man ihm an seiner neuen Wirkungsstätte anscheinend ohne weiteres abgenommen hat. Dr. Plechl hat vier Jahre lang das nur für "Linientreue" bestimmte Forschungsstipendium ausgenutzt; er hat sich an der kommunistischen "Humboldt"-Universität habilitiert; und erst als er den proletarischen Ahnennachweis nicht erbringen konnte und seine Einstellung für eine Berufung nicht "fortschrittlich" genug war, entdeckte er sein Herz für die bislang von ihm ge- und verschmähte westliche Freiheit. Es ist bedauerlich, dass diese Vorgänge nicht vorher an das Licht der Freiburger Öffentlichkeit gekommen sind, vielleicht wäre eine Umhabilitation (sofern sie unter Berufung auf eine politische Verfolgung geschehen ist) unterblieben; man hätte sich zur Erforschung der Tatsachen nämlich ruhig einmal an die richtigen Stellen in Berlin wenden können, wobei z.B. im historischen Seminar der Freien Universität Berlin sicher einige interessante Einzelheiten zum Vorschein gekommen wären.

hje